

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

58. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfl., monatlich 22 Pfl., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 1. April 1920

Einzelgenpreis: Bezugs-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkts- und Tobacangelegen 20 Pfl. die fünfgehaltene Zelle; Kauf-, Verkauf- und alle sonstigen Reklameangelegen 60 Pfl. die Zelle. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 35

Bekanntmachung

Den Mitgliedern der Tarifgemeinschaft der Deutschen Buchdrucker ist bekannt, daß die Verhandlungen des Tarifausschusses im Februar/März d. J. über

Erhöhung einer Steuerzulage für die Gehilfen

erfolglos verlaufen sind, weil die Vertreter der Tarifparteien über die Höhe der Steuerzulage sich nicht verständigen konnten. Die Gehilfenpartei hat dann das Reichsarbeitsministerium zwecks Bildung eines besonderen Schiedsgerichts angetragen. Diesem Antrage wurde entsprochen. Das Schiedsgericht verhandelte am 1. März seinen Schiedspruch. Am 2. März trat der Tarifausschub u. a. auch zur Entgegennahme des Schiedspruchs wieder zusammen. Die Prinzipalvertreter erklärten vor dem Tarifausschub, wie sie dies auch bereits vor dem Schiedsgericht getan hatten, daß die Prinzipalpartei in ihrer Gesamtheit den Schiedspruch ablehne. Eine spätere nochmalige Verhandlung über Anerkennung des Schiedspruchs, veranstaltet und geführt durch den Reichsarbeitsminister, endete mit demselben Resultat. Die Gehilfenpartei dagegen bestand auf Anerkennung des Schiedspruchs.

Die aus dieser gegensätzlichen Stellungnahme zu erwartenden Maßnahmen der einen oder andern Tarifpartei wurden aufgehoben durch den mit dem 15. März begonnenen politischen Generallstreik. Mit Datum vom 16. März ging dem Tarifamt jedoch das nachfolgende Schreiben zu:

Die politischen Vorgänge erfordern Sondermaßnahmen. Deshalb haben die Unterzeichneten vereinbart, daß mit Wirkung vom heutigen Tage diejenigen Buchdruckerbetriebe, die Tageszeitungen herstellen, und die in diesen beschäftigten Gehilfen den Schiedspruch voll anzuerkennen haben.

Für die übrigen Buchdruckerbetriebe wird der Schiedspruch mit folgenden Abänderungen in Kraft gesetzt:

Die Bezahlung der ersten beiden Wochenraten wird gestundet und beginnt mit der Zahlung der Rate vom 15. März. Die übrigen ersten beiden Wochenraten werden auf die im April zu bezahlenden Raten in vier gleichen Teilen aufgeschlagen.

Orte ohne und mit 2½ Proz. Lokalszuschlag bleiben 5 Mk. unter dem Schiedspreise.

In Anpassung an den Reichstarif erhalten die männlichen Hilfsarbeiter 85 Proz. bzw. 75 Proz., die weiblichen 55 Proz. bzw. 50 Proz. der neuen Gehilfensteuerzulage.

Die im Schiedspruch ausgesprochene Kündigung wird aufgehoben. Der Tarifauschub tritt am 10. Mai zusammen.

Mahrgelungen werden beiderseits weder auf Grund des Generallstreiks noch auf Grund der Buchdruckerkreisläufe vorgenommen.

Die Preisausschläge legt das Tarifamt fest.

Im das Tarifamt wird das Ersuchen gerichtet, hierzu baldigst Stellung zu nehmen.

Berlin, den 16. März 1920.

R. Müllstein, Sof. Seib. P. Schränker, E. Pucher.

Über diesen Antrag trat das Tarifamt am 26. März zu einer Beratung zusammen. In dieser Verhandlung erklärten die vier vorgenannten Antragsteller, daß die Prinzipal- und die Gehilfenmitglieder des Tarifausschusses in der Mehrheit ihnen ihre Zustimmung zu dieser Vereinbarung bereits gegeben hätten. Das Tarifamt betrachtet diese Zustimmungserklärung der Mitglieder des Tarifausschusses wie eine auf schriftlichem Weg erfolgte Beschlußfassung, deren Inkraftsetzung das Tarifamt gemäß § 87 des Tarifs zu veranlassen hat. Das Tarifamt gibt diesen schriftlichen Beschluß des Tarifausschusses mit nachfolgendem bekannt:

1. Es ist allen Gehilfen, auch den berechnenden Seßern, ohne Rücksicht auf deren Wohnhöhe, an den in den folgenden Tabellen festgelegten Terminen an neuer Steuerzulage neben der bisher gezahlten Brot- und Kartoffelzulage pro Woche zu zahlen:

(Der Raumerparnis wegen wird auf die in Nr. 33 auf der ersten Seite zu findenden, gleichlautenden Tabellen verwiesen. Red.)

2. Die in den Tabellen a) und b) festgelegte neue Steuerzulage kommt, entsprechend früheren Beschlüssen des Tarifausschusses, bei Bemessung des Stundenlohns mit zur Verrechnung.

3. Die seit 1. Januar zur Auszahlung gelangte Brot- und Kartoffelzulage wird weiter gezahlt, aber nicht mehr als eine außertarifliche Zulage und kommt deshalb bei Bemessung des Stundenlohns ebenfalls mit zur Verrechnung.

4. Betrifft Steuerzulage für Hilfsarbeiter. Verheirateten männlichen und ledigen Hilfsarbeitern über 24 Jahre sind 85 Proz. (in Berlin 90 Proz.); ledigen Hilfsarbeitern von 17 bis 24 Jahren sind 75 Proz. (in Berlin 80 Proz.) der Gehilfenätze zu zahlen. Gehilfen Anseherinnen nach einjähriger Lehrzeit sind 55 Proz. (in Berlin 70 Proz.), den übrigen Hilfsarbeiterinnen über 17 Jahre 50 Proz. (in Berlin 65 Proz.) der Gehilfenätze zu zahlen.

5. Die gegenwärtig gültigen Druckpreise werden um 40 Proz. erhöht. Dies entspricht einer Erhöhung der Sätze der neuen (künftigen) grauen Ausgabe des Preisstarifs vom Januar 1920 in allen Abteilungen um 75 Proz. Auf die Preisaufschläge des Friedenspreisstarifs sind folgende Zuschläge zu berechnen:

Bei Werken, Zeitschriften und Zeitungen	705 Proz.
„ Katalogen, Preislisten usw.	740 „
„ Adressen	775 „
„ Qualitätsarbeiten	810 „
„ Aufmachungs- und Brochürenarbeiten	775 „

In sämtlichen mit den vorstehenden Aufschlägen sich ergebenden Preisen ist die 1½-prozentige Umsatzsteuer mit enthalten, nicht aber die Anzeiger- und Luxussteuer, die in jedem Falle besonders einzuberechnen ist.

6. Die vorstehenden Beschlüsse erhalten zu den in den Tabellen a) und b) festgelegten Terminen für die Tarifparteien verbindliche Kraft und sind von diesen zu befolgen.

Gleichzeitig hat das Tarifamt beschlossen, dem Antrage: den Tarifausschub für den 10. Mai und die folgenden Tage zusammenzuberufen, zu entsprechen, damit u. a. auch die in der letzten Beratung unerledigt gebliebenen Beratungsgegenstände ihre Erledigung finden können.

Berlin, 26. März 1920.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Rudolf Müllstein, Prinzipalvorsitzender.

Robert Braun, Gehilfenvorsitzender.

Paul Schicks, Geschäftsführer.

Karfreitagsgedanken

Frühling will durch die verwinkelten Fabrikenfenster. Eine Spinne zieht seine regenbogenfarbigen Fäden. Schon zittert ein winziges Wesen daran um ein elendes Leben. Bald wird ein linder Wind die vertrockneten Reste verwirren und neue Opfer bringen. Die Spinne aber wird dicker werden und eines Tages holt sie sich ein Spatz und den Spatz die Nabe. Aber auch Naben sind schmachtig, und was nicht im Magen des Stärkeren endet, holt sich Allmutter Erde als Dünger. Der Grassalm im Mause der Kuh wird Milch und Kraft für den werdenden Menschen. So wurden wir blutsverwandt mit allem Leben und dieses unsterblich.

Jeder Frühling aber, der ins Land kommt, zeigt uns den Gleichgang der Natur und ihrer Lebewesen. Grassalm, Mücke, Spinne und Nabe schöpfen aus diesen Gegebenheiten unerbittlich von allen Katastrophen des Erdballs. Sie wissen sich anzupassen und finden Nest und Nahrung unter dem Himmel. Des Menschen Sohn aber quält sich um den Platz, da er sein Haupt hinsetzt. Wer denkt hierbei nicht an die Karfreitagstragödie des Nazareners? Der Genosse einer verriet ihn, und dieser eine lebt heute noch nach 2000 Jahren. Der andre aber starb und ist nicht wieder auferstanden.

Wir Menschen, die wie den Frühling im Dunste glühender Metalle und Maschinen ahnen, haben den sozialen Kampf niemals härter geführt als in dieser Epoche. Wir, die wir uns die Krone der Schöpfung nennen, wollen im Dunkel der Vernunft die Naturgesetze meistern und langen damit an, im Menschen den Menschen zu bekämpfen, weil uns alles übrige Leben nur den Fraß wert ist. Und hat die soziale Lage die Menschen in Rassen und Nationen, und diese in Klassen gespalten, so sollte hier die Grenze sein, ihre Kräfte zu entsaften. Der Bruderkrieg der deutschen Arbeiterklasse war das schmerzhafteste Erleben und größte Hindernis im Ringen um das, was uns zum hohen Turme Babylons führt. Jene Klasse aber, die die Revolution aus dem Sattel nach, sieht sich wieder gesund und sintt auf Rache. Ihre verdorrten Wappenschilder wurden gestrichelt in der Schmelze des Siegers. Und sie haben sie nicht einmal zu gebrauchen, diese Lebensklugen. Sie kennen ihr Sprichlein gut:

Winkt du Straße froh entgegen?
Sieh, dem Welken billst Natur,
Aus dem Münger zu gestalten,
Den Dummheit auf dein Alter fuhr.

Im ihrer Wiege stand die Stimme aus dem Volke. Ihre Säule gaben den kleinen Säulchen die Kraft, nach ihr zu schlagen. Ihr Herrtum entwickelte sich nicht im Embryo, es kam aus den Windeln. Kein Stäubchen des Milchbruders beludete ihre Schulbank. Nicht die Formen ihrer Schädel, die bunten Mützen und Conterbänder wurden die Signatur ihres Standes. Sie allein wurden unser Arzt, Richter und Gesetzgeber, sie allein erzeugten die Katastrophe der Weltgeschichte, ohne jemals zu begreifen, daß auch wir in Urkadern geboren wurden. Sie schwangen sich auf den grohen Wagen, von dem Belamy erzählt, und haben uns die Trennen ins Maul geklemmt. Wir haben ihren Wagen gezogen durch Stadtraum, bis er im Moraste stecken blieb. Besiegt, hoben sie in die Höhen der Mäule und heilten ihre Wunden. Und sie haben mit Freudens, wie wir im Rausche der neuen Freiheit uns im Bruderkrige zerfleischten und ihrer kaum mehr achteten. Und so arbeiteten wir wieder für sie, ohne es zu wollen und zu müssen. Wir lockerten ihnen die Erde und unterwühlten das Fundament unserer Kraft mit unsern Streikkräften. Die Januschaue aber befelen fleißig ihr Sprichlein, und als die Saat reifte, kamen sie zur Ernte. Wir aber griffen uns an die glühenden Schädel und warfen ihnen unsere Arzte entgegen, und so erst fanden wir uns wieder in heiliger Phalanx.

Wollen wir endlich lernen, und wäre es von den Tieren: Ein Rudel Wölfe zieht niemals gegen den Wolf, er vernichtet die Herde zur zentralen Kraft!

Dresden.

Georg Lange.

Bekanntmachung

Betreffend Erhöhung des Verbandsbeitrags

Der Verbandsvorstand beschloß in seiner Sitzung vom 11. März 1929, den Verbandsbeitrag um 1 Mk., also von 2 Mk. auf 3 Mk., zu erhöhen. Demzufolge wird erhöht sich der Beitrag für Gewerkschaftsmitglieder (siehe § 3 der Verbandsbestimmungen) von 1,40 Mk. auf 2,40 Mk., der Beitrag für Arbeiter in Beschäftigung getretene Gewerkschaften (siehe § 9 des Statuts und § 4 der Verbandsbestimmungen) von 1,60 Mk. auf 2,60 Mk. Der erhöhte Beitrag wird zum ersten Male für die Woche vom 23. März bis 3. April 1929 erhoben.

Berlin, den 19. März 1929.

Der Verbandsvorstand.

Weiteres zur Situation

VIII.

Die Entspannung in der Gehilfenschaft

Ist unverkennbar. Nur von zwei Stellen ist uns bisher Unzufriedenheit mit dem nun auch durch das Tarifamt anerkannten und damit für die Mitglieder der Tarifgemeinschaft verbindlich gewordenen Abkommen Unfrieden selbst bekannt geworden. Somit scheint man diesen Ausgang einem opferlosen Kampfe vorzuziehen, an dessen geschlossener Führung gewiß nicht zu zweifeln gewesen wäre, da aber durch die enormen Papierkosten der Gehilfenschaft jedenfalls große Schwierigkeiten bereitet haben würde. Die höheren Bewilligungen an einzelnen Orten bilden für uns keine Gewähr, daß auf der ganzen Linie mehr hätte erreicht werden können. So sind wir der allgemeinen Durchführung sicherer. Das war aber bei uns immer das leitende Prinzip. Selbstverständlich muß dort, wo sich noch Widerstand auf Prinzipalsseite gegen das nunmehr von Tarifgemeinschaft wegen rechtskräftig Gewordene zeigt, der Kampf nach mit dem Gau- und dem Verbandsvorstande getroffener Verständigung aufgenommen werden. Es darf nicht eine Anzahl von Druckereien mit der Durchführung im Rückstande bleiben.

Die Bremer Prinzipale sehen der Durchführung einer höheren Forderung noch hartnäckigen Widerstand entgegen. In Düsseldorf dagegen hat die Gehilfenschaft diesen nach sechsbündigen Streik mit sehr günstigem Ausgang zu brechen vermocht. Aber die Vorgänge sonst wird nachfolgend ein weiterer Überblick gegeben und das hier Befragte bestätigt.

Die Vorgänge in der Gehilfenschaft seit dem 13. März

Aus Berlin wird uns nun offiziell geschrieben: Nachdem die endgültige Ablehnung des Schiedspruchs durch die Prinzipalität feststand, nahm der Gauvorstand Verhandlungen, sich schriftlich an den Vorstand des Vereines der Berliner Buchdruckereibetriebe zu wenden und um die Durchführung des Schiedspruchs zu eruchen, um schwere Erschütterungen dem Gewerbe zu ersparen. Die Antwort lautete dahin, daß erst die am 12. März vor dem Reichsarbeitsminister stattfindenden Verhandlungen abgewartet werden müßten. Um die Resultate des Vorstellungsverfahrens der einzelnen Personalstellen, richtete der Vorstand in den verschiedensten Stadtteilen acht Medbestellen ein, welche mit je zwei Vorstandsmitgliedern besetzt wurden. Hier wurde von 463 Druckerinnen Bericht erstattet. 79 Firmen mit 2049 Gehilfen hatten den Schiedspruch sofort anerkannt! Ein erheblicher Teil der Betriebe war bereit, dann zu bewilligen, wenn auch von anderen Druckereien bewilligt würde. Inzwischen war aber die Prinzipalität teilweise zum Angriff übergegangen. Angesichts wegen des Streiks der Buchdrucker war in einem großen Teile von Betrieben für die Buchdrucker die vierstündige Arbeitszeit angelegt und das ganze Personal bzw. erhebliche Teile desselben gekündigt worden. Dieses sowie die resultierenden Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsminister gaben dem Gauvorstand am 12. März abends zu einem Beschlusse Veranlassung, nunmehr aus der „Gewehr bei Fuß“-Stellung herauszutreten. Zum 15. März, früh 9 Uhr, wurde eine Vertrauensmännerversammlung einberufen, der vorgezogen werden sollte, die sofortige Anerkennung des Schiedspruchs zu fordern und bei Ablehnung sofort die Arbeit einzustellen. Wie so lange von der Gehilfenschaft erwartete Ruhe, was so gar nicht den Erwartungen und Wünschen der Prinzipalität entsprach, hatte in deren Kreisen schon erhebliche Verwirrung angerichtet, so daß dieser Schritt auf den ersten Ablehnungserfolg verpar. Die Vertrauensmännerversammlung konnte nicht mehr offiziell angekündigt werden, da inzwischen durch den Militärputsch die Arbeitszeitungen besetzt wurden. Als der Vorstand am 13. März früh von dieser Besetzung Kenntnis erhielt, wurden sofort auch sämtliche anderen Zeitungen stillgelegt, die daraufhin ebenfalls besetzt wurden. Die Vertrauensmännerversammlung konnte nur durch Handzettel in den Medbestellen bekanntgemacht werden. Trotzdem war der 2000 Personen fassende neue Saal der „Neuen Welt“ am Morgen des 15. März zum Brechen gehüllt von den Vertretern der Berliner Kollegenchaft. Kollege Massini gab einen kurzen Bericht über die Situation und darüber, was nun zu tun ist. Nach Beendigung des Generallstreiks, an welchem die Buchdrucker geschlossen teilnahmen, sollte die Arbeit nur dort wieder aufgenommen werden, wo der Schiedspruch anerkannt wurde. Inzwischen war ein Vertreter der „verkappten“ Regierung eingetroffen, um die Verammlung zu überwinden. Dieser — ein Herr Oberleutnant v. Seimburg — wünschte nur das Wort zu einer Erklärung der neuen Regierung, das ihm, nachdem die Verammlung durch

Abstimmung aufkam, erteilt wurde. Dieser erklärte hierauf im Auftrag des „Reichshauptamts“ Kapp, daß die neue Regierung nicht daran denke, die Rechte der Arbeiter zu beschneiden. Sie garantiere ausdrücklich den Arbeitern alle ihre bestehenden Rechte. Auch das Betriebsrätegesetz werde nicht angefaßt. Die neue Regierung denke auch nicht daran, in ihrem Lohnstreik zugunsten der Prinzipale einzugreifen, sondern würde uns im Gegenteil in unsern berechtigten Forderungen unterstützen. Die Buchdrucker möchten aber nun ihrerseits dafür sorgen, daß endlich die Bevölkerung durch „wahre“ Nachrichten „aufgeklärt“ würde, damit die falschen Gerüchte ein Ende nehmen. Die Ausführungen des Redners wurden mit eiligem Schwellen aufgenommen und zum Schluß mit einigen Pfiffen belohnt. Vom Herrn Oberleutnant wurde nun vor den Kollegen Braun und Schel in echt kerndeutscher Traktur der Standpunkt der Arbeiterschaft über den Militärputsch und die neue Regierung unter der lebhaften Zustimmung der Verammlung zum Ausdruck gebracht, worauf dieser — höfentlich „bedankt“ — von dem Resultat seiner Mission — die Verammlung verließ. Nach kurzer Aussprache wurde dann die Verammlung geschlossen. Die Verbindung des Vorstandes mit den Mitgliedern war während der ganzen Streikzeit eine ausgezeichnete. Die Vertrauensleute fanden sich jeden Vormittag in den Medbestellen ein, einen Bericht zu erstatten und die Instruktionen des Vorstandes entgegenzunehmen, welche sie dann ihren Personalien übermittelten. Wie vorzüglich diese Verbindung klappte, geht daraus hervor, daß es dem Gauvorstande möglich war, am 18. März ein Bezirksparlament abzuhalten, in welchem die Kollegen über die Lage aufgeklärt wurden. Hier konnten die Kollegen auch schon von dem Abkommen Unfrieden unterrichtet werden. Die Verammungen wiesen sämtlich einen so starken Besuch auf, wie er noch niemals zu verzeichnen war. Es war der letzte Mann zur Stelle. Alles, was „krazuchen“ konnte, war trotz fehlender Fahrgelagsmittel und militärischer Überwachungen erschienen, trotzdem die Einladung nur durch mündliche Instruktion der Vertrauensleute erfolgt war. Der Zurechtbeiz im „Gewerkschaftssaal“ wurde von uns — wohl als einzige Organisation im Saale — trotz drohender Belegung aufrechterhalten. Der Gauvorstand sagte in dem verwaisten „Gewerkschaftssaal“, daß wurden die Sitzungen, welche während der ganzen Streikdauer in Permanenz stattfanden, um vor unleselichen Überlassungen gesichert zu sein, in einen „homonischen Unterstand“ verlegt. Die Disziplin der Kollegenchaft während des Streiks war eine muster-gültige. Die Versuche einiger Redaktionen, mit Hilfe freiwilliger Kräfte ein Blättchen herauszubringen, veranlaßten den Vorstand zu der Parole, nur solche Arbeiten herzustellen, zu denen die schriftliche Genehmigung des Vorstandes vorlag, mit dem Erfolge, daß die Kollegenchaft „blüht“ blieb. Gelfreudige Bemerkungen verständigster Parteidebatture über „heilige Gewerkschaftsdisziplin“ usw. konnten den Vorstand in seinem Standpunkte nicht beirren. Zur Herausgabe des Nachrichtenblattes unter Verantwortung der „Gewerkschaftsbundes“, zu dem der Vorstand seine Zustimmung gegeben hatte, kam es nicht, da wegen Strom- und Gasmanngels eine nennenswerte Auflage nicht herausgebracht werden konnte. Der Generallstreik wurde von der gesamten Arbeiter- und Beamten-schaft in bewundernswürdiger Einmütigkeit und Geschlossenheit durchgeführt, trotzdem von der Kapp-Regierung die schärfsten Strafen angedroht wurden. Verordnungen über Verbot des Streiks, Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren, für Rädelführer und Streikposten Todesstrafe wurden erlassen. Doch blieben sie in den weitesten Kreisen unbekannt, weil — die Buchdrucker sie nicht druckten. Die Wiederaufnahme der Arbeit nach Abbruch des Generallstreiks konnte nicht so glatt vonstatten gehen, weil erst über die Forderungen der Hilfsarbeiter sowie der Buchdrucker eine Verständigung erfolgen mußte. Ein Teil der Kollegen konnte wegen Strommangels erst am 25. März die Arbeit wieder aufnehmen.

In Danzig haben die Prinzipale nach heiligem Strauben den Schiedspruch am 20. März anerkannt, einen Tag vor Ausbruch des Streiks, der dadurch noch glücklich vermieden wurde. In der Tarifausführlung hatten die Prinzipalvertreter immer darauf hingewiesen, daß die kleinen Druckereien die Last nicht tragen könnten, hier waren es sonderbarerweise gerade fünf kleinere Druckereien mit zusammen 40 Gehilfen, die sich bei Anfrage sofort bereit erklärten, den Schiedspruch anzuerkennen. Eine Wampause ist, so wird in der Einleitung aus Danzig gesagt, jetzt aber wohl den Prinzipalen zu gönnen. Im Freistaat Danzig hat man der Parole zum Generallstreik keine Folge gegeben.

Die Gehilfenschaft in Halle a. S. befindet sich im Zustande, um die Anerkennung des Schiedspruchs zu erreichen. Beim Ausbruch des Generallstreiks hatten die Halleischen Kollegen ihre frühere Forderung: 70 Mk. Zulage pro Woche und 5 Proz. Erhöhung des Lokalzuschlags, wieder aufgenommen. Die Prinzipale lehnten, wie vorauszusetzen, ab. Im Reich war der Generallstreik meist schon am 20. März zu Ende, in Halle dagegen dauerte er bis zum 26. März. Nachdem in die Forderungen auf die Güte des Schiedspruchs zurückgegangen worden war, gab der Verbandsvorstand seine Zustimmung, für Halle die Streikunterstützung ab 20. März zu gewähren. Die Forderung nach dem erhöhten Lokalzuschlag soll jedoch bestehen bleiben. Bei den Verhandlungen, die am 26. März mit den Prinzipalen stattfanden, hätte sich über die materiellen Forderungen (Schiedspruch und 17 1/2 Proz. Lokalzuschlag ab 1. Februar) eine Einigung erzielen lassen, aber die Prinzipale verlangten, daß die Bestimmungen der Demobilisierung bezüglich der Beschränkung von Änderungen und Entlassungen aufgehoben werden sollten, ferner, daß die Personalien nicht geschlossen wieder eingestellt

werden sollten (es war jedem einzelnen die Entlassung ins Haus geschickt worden), sondern die Einstellung nach Bedarf stattfinden solle. Weiter sollten die 25 Proz. Entschädigung bei Verführarbeiten in Wegfall kommen. Die Gehilfen lehnten ein Eingehen auf diese Forderungen ab, und die Verhandlungen wurden resultlos abgebrochen. Am 27. März sollte eine Verammlung der Prinzipale stattfinden und am 29. März die Verhandlungen weitergehen. Die Lage ist für die Gehilfen günstig. Streikbrecher sind nur verhältnismäßig (auch die N.-P. und Andersorganisierte sind fast geschlossen herausgegangen, schon insolge des politischen Streiks), einzelne Betriebe arbeiten mit den Gebrüngen, Zeitungen erscheinen nicht, auch das „Volksblatt“ nicht, lediglich ein „Mitteilungsblatt für die Bevölkerung“, das von unterm Streikaktionsauschuß herausgegeben und in der Volksblattdruckerei hergestellt wird (hier sind die Forderungen der Gehilfen bewilligt), die Redaktion wird von den Redakteuren der U.P., S.P.D. und Demokraten gemeinsam geführt. — Am 30. März erhielten wir die Mitteilung, daß die weiteren Verhandlungen mit den Prinzipalen am 29. März zu einer Einigung führten. Die Prinzipale haben eingewilligt, die Erhöhung des Lokalzuschlags auf 17 1/2 Proz. ab 1. Februar nachzuschauen und im übrigen den Schiedspruch anzuerkennen. Ihre weitergehenden Forderungen mußten sie fallen lassen. Nachdem die Abmachungen von der Gehilfenschaft aufgegeben sein werden, wird die Arbeit alsbald wieder aufgenommen werden.

In Königsberg ist nach Verhandlungen mit der örtlichen Prinzipalorganisation der Schiedspruch anerkannt worden. Nachzahlung usw. erfolgte am Samstag letzter Woche. Sonst ist „in Deutschlands einziger Kolonie“ alles ruhig, außer einer Schiebererei am 20. März, die am Schloß stattfand und bei der es zwei Tote und etwa sechs Verletzte gab. Provoziert war diese Sache von dem nie fehlenden Sanjagel. Politische Wahlen haben bisher nicht stattgefunden. August Winnig ist von seinem Oberpräsidenten festgesetzt. Schade um ihn; er hätte aber mehr Rückgrat zeigen und sich nicht sofort mit dem Militärbefehlshaber der Kapp-Gewaltigkeit zur Verfügung stellen sollen. Am 13. März vormittags verhandelte er noch mit seinen Parteigenossen — und dann ging er zum obersten Militärbezirkskommandanten und unterzeichnete einen Aufruf, in welchem er Kapp und Genossen als die Inhaber der tatsächlichen Macht anerkannte. Die Folge davon ist die Infrage auf Hochverrat.

In Plauen i. V. dauerte der Generallstreik gegen die Kapp-Regierung offiziell vom 15. bis 17. März. Die Buchdrucker beteiligten sich einmütig daran, so daß während des Streiks keine Zeitungen erschienen. Lediglich ein Mitteilungsblatt kam zur Ausgabe. Durch Querspreibereiten wurde der Streik noch um zwei Tage verlängert, woran sich die Buchdrucker allerdings nicht kehrten. Die Streik-sage wurden bezahlt; verschiedentlich will man sie auf die Zeiten in Anrechnung bringen. Der Schiedspruch wurde von der Prinzipalität anerkannt. Ein ungläubiges Setzführungsmerk verrietete am 28. März der Kommunistenführer Hölz mit einigen Spielgefellern. Sie drangen nach einer Verammlung in die Druckerei der „Neuen Vogelländischen Zeitung“ ein, die über das Treiben Hölz in einer Weise berichtet hatte, die diesem nicht behagte, und vernichteten, was nur irgendwie zerstörbar war. Schreibmaschinen, Schmodmaschinen und Rollatensmaschinen wurden zertrümmert. Geschäftsbücher, Korrespondenzen usw. wurden auf die durch bewaffnete Posten abgelperrte Straße geworfen und dort zum Teil verbrannt. Der angerichtete Schaden dürfte wohl über eine Million Mark betragen. Nach dieser „Seldentat“ lud der Kommunistenführer nach einem Café, von dessen Besitzer er 100 000 Mk. forderte. Da das Geld nicht gleich zu beschaffen war, wurde der Sohn des Wirts als Geisel fortgeschleppt und erst nach Erlangung des Lösegeldes wieder freigelassen. Als weitere Geiseln wurden der politische Redakteur der unabhängigen „Volksmacht“, ein Gewerkschaftsführer und mehrere andre Personen mitgenommen. Außerdem wurde vom Bürger-rate die befristete Bereitstellung von 100 000 Mk. wöchentlich für die in Voglande zu bildende rote Armee verlangt. Die Zerstörungen in der „Neuen Vogelländischen Zeitung“ waren derart, daß das Gesamtpersonal bei Arbeitsbeginn nach Hause geschickt werden mußte. Es wird die höchste Zeit, daß die organisierte Arbeiterschaft gegen derartige Räuberereien unter dem Deckmantel des Kommunismus energetisch Front macht, sonst hängt man ihr diese womöglich noch an die Rockschöße.

Schwerm ging in Verbindung mit dem Generallstreik für unsre Forderungen vor und erreichte mit dessen Beendigung am 20. März auch deren Anerkennung. Ein Kollege wurde neben zwölf andern Personen ein Opfer der von Kellow-Verbot grundlos veranlaßten Schiebererei.

In Wernigerode a. S. wurde die Parole zum Eintritt in den politischen Generallstreik von der Kollegenchaft einmütig befolgt. Die Buchdruckereien lagen still, es erschien nur ein Nachrichtenblatt des Aktionsauschusses, in den die Buchdrucker zwei Vertreter entsandten.

In Zeitz befinden sich die Kollegen bei den Firmen C. Brendel und Reinhold Subelt seit dem Generallstreik noch im Zustande wegen Nichtanerkennung des Schiedspruchs des Reichsarbeitsamts. Bei der Firma Subelt („Zeitzer Neueste Nachrichten“) hatte die heilige Arbeiterschaft an unsre Kollegen die Forderung gestellt, wegen der Stellungnahme des Bistages zugunsten der Kapp-Buschlitten die Arbeit einzustellen. Bei dieser Gelegenheit forderten die Kollegen die Anerkennung des Schiedspruchs, und nach einigen Tagen schlossen sich die Kollegen der Brendel'schen Druckerei dieser Forderung an und legten ebenfalls die Arbeit nieder. Am Ort erscheint nur noch der sozialdemokratische „Volksbote“, die übrigen Zeitungen liegen schon die zweite Woche still.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Berlin. (Stereotypen- und Galvanoplastiken.) Die vom Kollegen Stenzhorn geleitete Generalversammlung am 18. Januar erbrachte zunächst das Andenken eines verstorbenen Kollegen. Neu aufgenommen wurden vier Kollegen, während sich zehn Kollegen zur Aufnahme meldeten. Durch den Angefallenen sind im Deutschen Druck- und Verlagsbranche wurden auch unsere Kollegen in Mitleidenschaft gezogen. Durch Klage beim Schiedsgericht wurde ein Entschädigungsbetrag für das Kalandrieren Gebildenerarbeit sei und nicht von Hilfsarbeitern ausgeführt werden darf. Aus der Behauptung der Wöhrle für einige Monatsausgaben war zu erkennen, daß überall dort, wo die Kollegen sich zusammenhalten, auch etwas zu erreichen ist. Hierauf wurde der Jahresbericht erstattet. Zum Kassenbericht, der gedruckt vorlag, gab Kollege Wenzel einige Erläuterungen. Bei der Vorstandswahl wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt, nur die beiden Schriftführerposten mußten wegen Unstimmigkeit der Inhaber neu besetzt werden. Die Technische Kommission wurde in der alten Besetzung wiedergewählt.

Hamburg. (Außerordentliche Generalversammlung am 18. Januar.) Der Eintritt in die Tagesordnung erbrachte die Verlesung des Andenken fünf verstorbenen Kollegen. Besonders dem verstorbenen Kollegen Steinbrück (Dresden) widmete Kollege Kunkler warme Worte des Nachrufs, sein Wirken für den Verband hervorhebend. Angenommen wurde ein Antrag, ab 1. Februar den Gausbeitrag um 50 Pf. zu erhöhen. Von diesem Gelde sollen die erwerbslosen und kranken Kollegen einen monatlichen Miteigentums erhalten, und zwar Verheiratete 30 Mk., mit ein oder zwei schulpflichtigen Kindern 40 Mk., mit mehr Kindern 50 Mk., ledige Kollegen, die 500 und mehr Beiträge für die Gaukasse geleistet haben, erhalten 25 Mk. monatlich. Ein Antrag auf Erhebung einer Abgabe von 1,50 Mk. für jede geleistete Abersunde zugunsten der Erwerbslosen wurde abgelehnt.

Kielbrunn a. N. Inste Generalversammlung am 31. Januar hatte einen guten Verlauf aufzuweisen. Mit dem wirkungsvollen vorgelegenen Chor „Lob Göttern“ durch den Gesangsverein „Gutenberg“ wurde die Versammlung eingeleitet. Jahres- und Kassenbericht lagen gedruckt vor. Das Vereinsleben war im Berichtsjahr ein äußerst reges. Dem Meisterfrage sind insgesamt 38 Kollegen aus unserer Mitgliedschaft zum Opfer gefallen. Der Kassenbericht zeigte ebenfalls davon, daß unser Verbandsmitglied ein arbeitsreiches Jahr hinter sich hatte. Die Kassenverhältnisse der Ortskassen können in Rücksicht der Verhältnisse als befriedigend bezeichnet werden. Für die Hilfskassen in Österreich wurden 200 Mk., dem Gesangsverein „Gutenberg“ 200 Mk. und der Topographischen Vereinigung 100 Mk. bewilligt. Bei der Neuwahl wurde der Vorstand wiedergewählt, während bei den Beisitzern eine Änderung eintrat, da die Mehrzahl der Kollegen eine Wiederwahl ablehnte. Dem Vorgebot der Helfbronner Gewerkschaften, angelehnt der erneut eingetragenen Erhöhung der Lebensmittelpreise in eine Lohnbewegung einzutreten, schlossen sich die Buchdrucker an. Die Arbeitgeber lehnten aber eine außerbetriebliche Steuerungsulage ab. Da jedoch die Stuttgarter Prinzipale den Beisitzern in dieser Beziehung entgegenkommen gelagten, wurden die Unterhandlungen weitergeführt und sie zehigten das Ergebnis, daß die Prinzipale beschlossen, neben der Sonderzulage von 5 bzw. 10 Mk. die gleichen Sätze (15 bzw. 20 Mk.), wie sie in Stuttgart bewilligt wurden, als außerbetriebliche Zulage vom 1. Februar ab vorläufigweise zu bewilligen.

□ □ □ □ Rundschau □ □ □ □

Zur weiteren Raumbeschränkung für den „Korr.“ In Verfolg der Notiz in Nr. 31: „Ein erstes Wort an alle“, bringen wir nachstehend die notwendig werdenden Ablesungen von den Artikeln zur Kenntnis, die zur Veröffentlichung gelangen sollten. Es sind dies: „Unser § 1“ von K. O. in Bielefeld, „Verband oder Unterstützungsverein?“ von A. S. in Wiesbaden, „Die Lage der Stereotypen- und Galvanoplastiker“, rüffel auch!“ von H. H. in Bremen, ein Artikel in der Schweizerzeitschrift von J. M. in Donaueschingen, „Unsre Not!“ von E. M. in Nagold, „Kommen wir ohne Kinderzulagen aus?“ von H. R. in Berlin, „Das bürokratische Deutschland“ von A. K. in Dresden, „Allers- und Invalidentversicherung oder Volks- bzw. Reichspensionsversicherung“ von P. O. L. in Dresden, „Verordnung über Lohnpländung“ von F. M. in Kattowitz, „Das Taylor-System und wir“ von A. H. in Leipzig, „Genossenschaftliche Planwirtschaft“ von K. B. in Magdeburg, ein weiterer Artikel über praktischen Sozialismus von P. B. in Wittmund, „Sozialisierung der Presse“ von P. W. in Neukölln, „Wer nennt das Aufklärung?“ von O. L. in Düsseldorf, „Eine neue Rechtsprechung?“ von H. F. in Mühlheim (Ahein); ferner die Genilletons „Stark Büchers Lebenserinnerungen“ von W. E. in Leipzig, „Eine schwere Kondition“ von R. S. in Aachen, „Alle Nebensächlichkeiten der Buchdrucker“ von A. N. in Dessau. Die Auswahl dieser Ablesungen erfolgte teils unter dem Gesichtspunkte der Entbehrlichkeit

unter den obwaltenden Raumverhältnissen, teils wegen Überholung, da neue Gesichtspunkte Platz gegriffen haben (bis zum Juli 1919 geht der am längsten lagernde Artikel zurück), teils in Betracht nach vorliegender, kürzer gefaßter Artikel zum gleichen Thema. Artikel von größerer Bedeutung finden wir von Verfassern ohne weiteres zurück, auf Wunsch erfolgt auf Zufriedenheit der anderen. Die Ablehnung noch weiterer Artikel unter den älteren müssen wir uns vorbehalten. Starke Kürzungen werden bei dem Eintreten müssen. Das uns nur die Rücksicht auf den vorgeschriebenen Papierverbrauch und auf die rasende Papierverwertung dazu zwingt, ist in Nr. 31 deutlich genug ausgeführt worden. Wie schwierig das Arbeiten für uns unter diesen Umständen ist, zeigt ein Vergleich mit dem Generalversammlungsbericht 1913, wo der „Korr.“ bis zu diesem Zeitpunkt 62 Seiten an Umfang mehr aufzuweisen hatte. Wir bedauern die geübte Mühe mit den Artikeln, können aber nichts anderes tun als zur Zurückhaltung und zur Sparsamkeit ermahnen. Versammlungsberichte gehen uns trotz aller Vorstellungen selbst aus kleinen Druckorten in einer Ausdehnung zu, daß sie hundert und mehr Zeilen beanspruchen würden. Sie müssen völlig umgeschrieben werden von der Redaktion, da sie sonst nicht unterzubringen wären. Man berichte doch nur über wirklich bemerkenswerte Versammlungen! Der „Korr.“ gewinnt so an Raum und Interesse und kann dann auch die Berichte schneller bringen; jetzt stehen solche über Versammlungen im Januar noch im Gange. Um noch weitere Möglichkeiten zur Raumgewinnung zu erschöpfen, wird die Rubrik „Verbandsnachrichten“ nunmehr durchgängig aus Doppelzeilen gesetzt werden. Nach § 3 Abs. 2 des Verbandsstatuts bleibt es den Gauvorsitzenden überlassen, die Aufnahmegebühren von Wiedererwerbenden im „Korr.“ zu veröffentlichen oder nicht. Im Falle längerer Kontinuitäts kann Anmeldungsorte kann unfrei Ertragens von einer Ausschreibung im „Korr.“ ebenfalls abgelehnt werden. Neueintretende oder eben Ausgetretene jedoch müssen von vornherein ausbleiben für die Bekanntgabe im Verbandsorgan. Wir bitten deshalb die Gauvorsitzenden, Veröffentlichung im „Korr.“ nur im gebotenen Ausnahmefalle vorzunehmen. Auch das trägt im Jahresbericht zur Raumersparnis nicht unwesentlich bei. Die Anzeigen werden zum Teil auch wieder in einer Größe verlangt, die die Raumnot verschlimmert. Stärkeres Herausheben der Inserationsgebühren wird das allein noch wirksame Mittel dagegen sein. Die nächste Nummer wird mangels Zeilengrößen acht Seiten Umfang haben, es kann dann wenigstens mit den alten Beständen etwas aufgehäuft werden, die sich durch den Ausfall von drei Nummern infolge des Verbandsstreits nach nehmen haben. Man lasse sich durch diese einmalige starke Nummer keinesfalls verleiten, die hier und in Nr. 31 gegebenen Direktiven wieder zu ignorieren. Die Folge wäre noch schärfer gehandhabte Ablehnung.

Meisterprüfung. Vor der Handwerkskammer Berlin bestanden die Kollegen Großke, Hermann Juhnke (Seher) und Erich Weimers (Drucker) die Meisterprüfung mit Erfolg.

„Der Gesellige.“ Die Verfasser dieser in Braudung (jetzt polnisch) in deutscher Sprache erscheinenden bekannten Zeitschrift geben jetzt auch im Deutschen Reich, und zwar in Schneidemühl, einen „Geselligen“ heraus, der mit der „Schneidemühler Zeitung“ vereinigt wurde und unter dem Titel „Der Gesellige — Schneidemühler Zeitung“ erscheint.

Außenhandelskontrolle für Bücher, Bilder und Gemälde. Durch eine am 15. März in Kraft getretene Verordnung wird die Ausfuhr von Büchern usw. auf Grund der Verordnung über die Außenhandelskontrolle vom 20. Dezember 1919 geregelt. Das Ausfuhrverbot erstreckt sich auf sämtliche Waren des 12. Abschnitts des Zolltarifs, mit Ausnahme der Satzungen und Zeitschriften, die durch Vermittlung der Postanstalt am Bestellsort, nach dem Auslande verandt werden, sowie der fertig hergestellten Wertpapiere, die auszuführen sind, soweit nicht besondere Verträge, z. B. das Kapitalluchgesetz, etwas anderes vorschreiben. Zuständig für die Erteilung der Ausfuhrbewilligungen für die neu unter Ausfuhrverbot gestellten Waren ist die Außenhandelsnabensstelle für das Buchgewerbe in Leipzig. Auch für Kreuzbandendungen sowie für Pakete bedarf es einer Ausfuhrbewilligung. Die Ausfuhr von Geschäftsdrucksachen ist bereits durch das Ausfuhrverbot für den 11. Abschnitt des Zolltarifs geregelt; sie sind auszuführen.

Zeitungsträgerinnen und Betriebsrat. Bei der Feststellung der Mindestgröße der Arbeitnehmer sind nach verschiedenen Kommentaren zum Betriebsrätegesetz nur solche Personen zu berücksichtigen, die dem Betriebe ausschließlich oder im Hauptberuf angehören. Der Hauptberuf bestimmt sich bei mehreren Erwerbstätigkeiten nach dem Verdienste der auf sie verwandten Arbeitszeit und des dafür gewährten Entgelts (§ 1 des Betriebsrätegesetzes für Angestellte). Zeitungsträgerinnen in kleinen Orten, die nur etwa zwei Stunden beschäftigt sind, können unter Umständen nicht als Arbeitnehmer im Sinne des Betriebsrätegesetzes in Betracht kommen. Anders liegen die Dinge in den Großstädten, wo das Zeitungstragen bei vielen Personen die Haupttätigkeit ausmacht, so daß sie sich auch gemeinschaftlich (im Transporthandelsverband) organisieren. Generell werden sich natürlich nicht alle

möglichen Einzelfälle regeln lassen, sie müssen vielmehr von Fall zu Fall entschieden werden.

Zu den Betriebsratswahlen. Infolge der politischen Wirren der jüngsten Zeit sind die Wahlen zu den Betriebsräten vielfach verzögert worden. § 102 des Betriebsrätegesetzes bestimmt, daß die erste Wahl frühestens sechs Wochen nach Inkrafttreten des Gesetzes einzutreten soll. Diese Frist ist mit dem 22. März abgelaufen. Das hat in den beteiligten Kreisen Anlaß zu einer gewissen Besorgnis gegeben. Demgegenüber wird von dem Reichsarbeitsministerium darauf hingewiesen, daß der Frist nach § 102 genügt ist, wenn nur in der Zeit bis zum 22. März der Wahlvorkand bestellt worden ist.

Eingeflehte französische Zeitung. In Warschau erschien seit einigen Monaten eine Zeitung in französischer Sprache unter dem Titel „Le Journal de Pologne“. Das technische Personal wurde mit 25 Proz. über Minimum entlohnt. Als eine weitere Erhöhung um 25 Proz. gefordert wurde, stellte die Zeitung ihr Erscheinen bis auf weiteres ein.

Genaue Ausfüllung der amtlichen Lohnskalkül. Die auf Veranlassung des Reichsarbeitsministeriums vom Statistischen Reichsamt eingeleitete Lohnskalkül, deren Ergebnisse für die Gelohnung unserer Arbeiter- und Lohnverhältnisse von hervorragender Bedeutung sind, steht in letzter Zeit in einzelnen Fällen auf Widerstand. Obwohl bei den Beratungen über die Erhebungen die beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreise im weitesten Maße beteiligt worden sind und volles Einverständnis über Art und Umfang der Statistik erzielt wurde, waren bei der gundochst verhängenen freiwilligen Durchführung der Erhebung so große Schwierigkeiten zu befechten, daß der Wert der mit großer Mühe und erheblichen Kosten eingeleiteten wichtigen Arbeit ernstlich Schaden gelitten hätte. Es blieb daher, so bedauerlich dies erscheint, nichts übrig, als zu Zwangsmaßnahmen zu greifen. Unten 9. März ist eine Verordnung erlassen, die sowohl jeden Arbeitgeber als jeden Obmann des Angestellten- oder Arbeiterausschusses als auch jeden einzelnen Arbeiter unter Androhung erheblicher Geldstrafe verpflichtet, die Fragebogen genau, vollständig und richtig auszufüllen, zu unterschreiben und rechtzeitig an die bezielte Stelle zurückzugeben. Wir verhehen nicht, unsere Kollegen dringend zu ermahnen, dieser Pflicht gewissenhaft nachzukommen, um sich vor Bestrafung zu schützen.

Offene Stellen für geschulte Gewerkschafter. Für den Ortsausschuß Meile i. Saan. wird zum baldmöglichen Eintritt ein Gewerkschaftssekretär gesucht. Erforderlich ist rednerisches Talent sowie Kenntnis in der Arbeiter- und Sozialgeschichte. Gehalt nach den Bedingungen des Vereines Arbeiterpresse. Bewerbungen mit Probearbeit über die Aufgaben eines Gewerkschaftssekretärs und Angabe über die bisherige Tätigkeit in der Arbeiterbewegung und des selbstständigen Eintrittstermins, bis 10. April an Konrad Heynberg, Meile i. Sa., Rühlstraße 12.

Geforben

- In Alfenberg am 4. März der Seher Theodor Pohl, 59 Jahre alt.
In Beuthen am 9. Februar der Stereotypen Paul Schuka, 33 Jahre alt.
In Bielefeld der Direktor und Entwerfer August Gundlach vom Verlag C. Gundlach L. O. in Bielefeld.
In Borkum am 21. Februar der Korrektor Paul Pflüger, 38 Jahre alt.
In Braunschweig am 28. Februar der Seher Paul Drilling, 47 Jahre alt.
In Gelsenkirchen am 28. Februar der Seherinvalide Wilhelm Krone, 82 Jahre alt.
In Düsseldorf am 22. Februar der Seher August Sonnen, 39 Jahre alt.
In Fribz i. S. am 4. März der Seher Karl Fretoldi, 24 Jahre alt — Augenüberholte.
In Gießen am 21. Februar der Drucker Franz Katschy aus Lautbach, 24 Jahre alt — Augenüberholte.
In Gießen am 21. Februar der Maschinenseher Otto Lehmann von dort, 46 Jahre alt — Augenentzündung.
In Halle a. d. S. am 1. März der Seher Kurt Erlitz, 29 Jahre alt — Augenentzündung; der Buchdruckerbesitzer Gustav Mahrenholz.
Würgurg am 11. März der Buchdruckerbesitzer Seheimer Kommerzienrat August Richter, 64 Jahre alt — Augenentzündung.

Briefkasten

A. I. in P.: Ja, aber ohne Erklärungen wird es auch so nicht abgehen. — J. W. in R.: Sie haben sich bemüht, kurz zu bleiben, und werden um so eher zum Worte kommen. — W. S. in D.: Ferner die Mitglieder schon. Auch daran wird der Appell wieder verfehlen. Das ist nicht (hau alles „Arbeitervorpar“ gewissermaßen braucht ja nur an die im vergangenen Jahre von uns verhängenen Gewohnheiten denken und die Gültigkeit der Verordnung leicht dem gegnerischen. Die „Berichter“ behalten eben etwas red.“ — A. M. in Hagen: Ihre Frage beantwortet wir unter „Stückchen“ in dieser Nummer. — W. B. in Oberhausen: Wie verheben. Im übrigen seien wir Ihnen, mit den Angehörigen Ihrer kleinen Firma gemeinsam bei der Bildung eines Betriebsrats verzeihen. Dann sollen sich die aufgeworfenen Fragen ohne weiteres regeln. — D. P. in B.: 3,40 Mk. — G. W. in B.: 1,40 Mk. — W. J. in G.: 1,50 Mk.

□ □ □ Verbandsnachrichten □ □ □

Verbandsbureau: Berlin SW 20, Schamissoplatz 511.
Telephon: Amt 2001, Nr. 1191.
Sehr viele. Zur Gauoberaufsichtswahl für den Gau der Gauverband Berlin in den 1920 wurden folgende Bewerber abgegeben: Korrad Elias (Bielefeld) H. A. Sillenbrand (Kattowitz), Peter Weimers (Gülden) H. Goppo (Lautbach) S. Die beiden erlernt sind als Sieger gewählt. P. Weimers ist die Siegerin.
Sehr viele. Bei der Wahl der Delegierten zum Gau der Gauverband Berlin in den 1920 wurden folgende Bewerber abgegeben: Korrad Elias (Bielefeld) H. A. Sillenbrand (Kattowitz), Peter Weimers (Gülden) H. Goppo (Lautbach) S. Die beiden erlernt sind als Sieger gewählt. P. Weimers ist die Siegerin.

Bezahlte Offerten v. M. Zu Bauangelegenheiten wurden gewährt die folgenden Offerten, Stein, Reihe und Mühle; zu Holzleistungen für die Baugewerkschaft die folgenden Offerten und Stein.

Wasserleit. (Machinenwerkzeuge.) Vorländer: A. Geissenbörner, Bismarckstraße 8. Wörner (Eichl.). Vorländer: Alfred Müllmann, Alteschbergstraße 2.

Adressenveränderungen

Hausburg. (Machinenwerkzeuge.) Vorländer: Christian Baumgärtner, Burgfriedenstraße 7 I; Kaffierer: Hans Prüßl, Märkte E 74 II. Kaffierer: Heinrich Schwindgen, Bencker Str. 20. Wäscheim. (Mittelschleife Maschinenvereinsleitung.) Vorländer: Wilhelm Billipp, Mannheim, Benaustraße 33. Mennschlein-Wäscheim. (Mittelschleife Maschinenvereinsleitung, Bezirk V. Annehm-Quadranten.) Vorländer: F. Goldmann, Thorandstraße 11. Wäscheim. (Zeitr.) Kaffierer (ab 1. April): Fritz Becker, Mollstraße 6.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse): Im Gau Dresden die Geher I. Otto Kienischel, geb. in Wahren 1892, ausgel. dal. 1911; 2. Ernst Lorenz, geb. in Quarnitz (Kreis Glogau) 1876, ausgel. in Jauer I. Schle. 1894; 3. der Trucker

Göhrmann 23 Jahre, geb. in Dresden 1890, ausgel. dal. 1909; 4. der Schneider Paul Martin Richter, geb. in Großborsdorf 1883, ausgel. in GutsMuth 1901; waren noch nicht Mitglieder. — Heinrich Wendt in Dresden, Grüne Straße 12 II.

Im Gau Frankfurter-Becken der Geher Hermann Kockel geb. in Sungen 1898, ausgel. dal. 1916, war noch nicht Mitglied. — Karl Meus in Frankfurt a. M., Lieberlingstraße 51 III.

Im Gau Hamburg-Elbe die Geher I. Paul Grassy, geb. in Hamburg 1900, ausgel. dal. 1919; 2. Karl Kunze, geb. in Gienoburg 1900, ausgel. in Bad Bramstedt 1918; 3. Alfred Rudn, geb. in Hamburg 1899, ausgel. dal. 1918; 4. Oskar Riesland, geb. in Schönebeck 1877, ausgel. dal. 1892; die Bruder 5. Karl Dahms, geb. in Hamburg 1898, ausgl. in Altona 1917; 6. Emil Forstl, geb. in Hamburg 1876, ausgel. dal. 1897; 7. Karl Reiche, geb. in Hamburg 1898, ausgel. dal. 1915; 8. John Steenbock, geb. in Hamburg 1901, ausgl. dal. 1919; 9. Adolf Wendt, geb. in Hamburg 1900, ausgl. dal. 1919; waren noch nicht Mitglieder; 10. der Geher Sulfan W. aller, geb. in Formbach 1899, ausgl. in Altona 1917; 11. der Bruder Robert Sander, geb. in Hamburg 1877, ausgl. in Reinold 1897; waren noch nicht Mitglieder. — Fr. Runkler in Hamburg, Benkenberghof 21.

In Gausch (Kreis) der Trucker Emmerich Schuch, geb. in Glog (Sachsen) 1875, ausgl. dal. 1895, war schon Mitglied. — Ernst Müller in Jansbrück (Kreis), Schuberstraße 4 II.

Im Gau Leipzig I. der Geher Alexander Bonka, geb. in Altau (Sachsen) 1894, ausgl. dal. 1913; 2. der Trucker Richard Wollentel, geb. in Leipzig-Schönefeld 1898, ausgl. in Leipzig 1917; 3. der Geher Richard Zacher, geb. in Werda 1893, ausgl. in Leipzig 1910; waren noch nicht Mitglieder; 4. Karl Klein, geb. in Leipzig 1898, ausgl. in Ulm a. d. D. 1916; 5. Georg

Schwenne, geb. in Wahren a. d. E. 1872, ausgl. in Pirna 1890; 6. Louis Stöck, geb. in Taltz a. d. B. 1879, ausgl. in Röhrenberg 1897; waren schon Mitglieder. — Karl Engelbrecht in Leipzig, Brühlstraße 9 I.

Im Gau Schleswig-Holstein die Geher Karl Schulz, geb. in Hebeo 1890, ausgl. dal. 1900; war schon Mitglied. — Maria Pruler in Kiel, Schauenburgerstraße 34 p.

Veranstaltungskalender

Geher. Maschinenvereinsversammlung heute Donnerstag, den 1. April, abends 8 Uhr, im „Großen Saal“, Schlachthofstraße. Kaffier. Maschinenvereinsversammlung heute Donnerstag, den 1. April, abends 7 Uhr, im Vereinslokal „Zur Bille“.

Tarifausschuss der Deutschen Buchdrucker

Kreis IV (Württemberg, Baden, Hohenzollern, Pfalz). Bei dem unterzeichneten Stellvertreter gingen bis 15. März 1920 folgende Tarifbeiträge für das Jahr 1919 ein: Gau Württemberg des Verbandes 1050.— Mk. „Oberelbein 495.— „ „Mittelrhein 338.70 — Mitglieder des Gutenbergbundes im Kreise IV 35.40 — Vier Stellen in Stuttgart 1.20 — 1920/30 Mk. Stuttgart, 13. März 1920. G. Klein, Stellvertreter.

Gauverein „An der Saale“
Durch eingetretene Invaldität unseres bisherigen Verwalters ist die Stellung des **Gauverwalters** neu zu besetzen. Bewerbungen sind nur für Mitglieder unseres Gaus offen. Wir reflektieren auf eine Person, die bereits Erfahrungen in der Verwaltung besitzt, technisch befähigt ist, um gegebenenfalls den Gauvorsitzer in der Abglatzung zu unterstützen. Bewerbungen sind bis zum 15. April bei Unterzeichnetem einzureichen. Die Wahl selbst erfolgt durch den am 18. April stattfindenden Gaukongress.
Halle a. d. S. **Hugo König, Gauvorsitzer.**

Mollenschnitz „Typograph“ Serie 3, neuere Ausgabe. Unerhöhlte Herstellung von selbstgemachten Druckformen. 1a 24, 4, 20 Mm. bei Dorenlit., 2a 24, 4, 20 Mm. J. Mollenschnitz, Graph. Verlag, Bonn a. Rh., Rosenlat 42.

Alphokoli
Eine der größten Erfindungen im Buchdruckgewerbe ist der „Alphokoli“. Verbrauchte Walzen, welche die Zug- und Drehkraft verloren haben, erhalten sie durch ein einmaliges Umrufen in einer Nacht wieder. Bei weicherem Gebrauch bleiben die Walzen stets wie neu gegossen. Er verhindert die Schmutzungen der Walzen und überträgt den Druck beim Fortschreiten der Walzen ohne den Verlust der Farbe. Man braucht bei starkem Auflagen des Tages weder Form noch Walzen reinigen zu lassen; sie bleiben sauber und rein und der Druck scharf und tief belegt. Bitte Prospekt zu verlangen.
Preis pro Stk. 30 Mk. ab Fabrik.
Probeforderungen für 2-3 Maschinen reichend porto- und Spesenfrei 12 Mk.
Chemische Fabrik für Buchdr.-Bedarfsartikel Karl Stöck, Leipzig-Gesellshausen.

Maschinenzeiger
an selbständiges Arbeiten gewöhnt, durchaus gewandt in der Verwendung moderner Materialien, mit künstlerischen Empfinden, guter Allgemeinbildung und verlässlichem Charakter, wird in angenehmer, bei entsprechenden Leistungen durchaus dauernde und wohlbezahlte Stellung in gutem Hause gesucht. Nur wirklich erlässliche Anträge mit Einbindung von Zeugnisabschriften nebst Angabe ihrer Personalien und Gehaltsansprüche ihre Bewerbung richtend unter S. O. 3786 an **Kudolf Wasse, Stuttgart.**

Maschinenmeister
perfekter Metallarbeits- und Farbendrucker (ledig) zu baldigem Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.
Serg & Co., Kunststoff, Nürnberg.

Vertigmacher, Höhehobler und Justierer
für dauernde Stellung gesucht.
Schriftföherlei Rudolf & Mayer, Frankfurt a. M.

Russischen Geher
Suchen **Hallberg & Wächling, Leipzig.**

Schreibmaschinen
28 Jahre alt, an solides, selbständiges Arbeiten gewöhnt, wünscht sich möglichst bald in dauernde Stellung zu verändern. Vertrauensstellung in kleiner Druckerlei bevorzugt, da zur Zeit in gleicher Eigenschaft tätig. Zusätzliche Angebote unter Nr. 94 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schreibmaschinen
welcher Offern seine Verdienst beude, sucht Stellung, am liebsten dort, wo er sich im Abhängigkeitsverhältnis ausbilden kann. Angebote unter W. H. 80 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Egal wohin!

Junger Geher, der auch am Schnellpreise **sucht Stellung,** wo ihm Gelegenheit zur weiteren Ausbildung geboten wird. Angebote erbitte **Karl Gelle, Bekum b. Welle i. Hann.**

Einladung an den „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker“ auf Postfachkonto Leipzig Nr. 21323

Maschinenmeister
23 Jahre alt, im Werk-, Metallarbeits- und Farbendruck erfahren (sowie mit „Unicolor“ und König's Bogenanleger vertraut) sucht baldigst Stelle u. egal wohin. Angebote unter S. 79 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Buchdruckschmann
im Satz und Druck durchaus selbständig, tüchtiger Disponent und Metallarbeiter, sucht Stellung als Faktor, Metzger od. ähnlicher Tätigkeit in Buchdruckerei oder dergleichen in Stuttgart oder Umgebung. Beste Angebote unter W. Z. 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Metzgerlinien
Metzger, erfahrener Fachmann, mit allen vornehmsten Werkzeugen vertraut, sucht sich zu verändern. Am liebsten Metzgerstellen. Best. Offerten unter M. 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Die Farben und ihre Töne
mit 7 Farbentafeln in vier Tonstufen M. 3,30
Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker G. M. B. H. Leipzig Salomonstraße 8 III Postfachkonto 53450.

Neuzeitliche Ausnützung der Buchdruckpresse
Ein Vorschlag zur Umformung der bisherigen Vorrichtung und Produktionsweise im Buchdruckgewerbe. Von M. Rauch. Preis gebunden 2,80 Mk., geb. 3,50 Mk. Früher erschienen und grundlegend für obiges Buch.

„Wie soll ich zurückgehen?“
Ein Vorschlag zur Umformung der Vorrichtung in allen Druckarten auf Schnellpresse u. Regel. 112 S., 22 Abb., 20 Kgl. a. A. Druck, geb. 2,50 Mk.; ferner

„Der Buchdrucker am U-B.“
Ein Ratgeber z. Einleitung des Unicolor-Bogenzylinder auf alle Papierarten; 93 S., 55 Abb., geb. 1,75 Mk. u. je 25 Porto (Nachn. 40 Pf. mehr) od. Nachn. v. Verl. M. Rauch, Stuttgart, Hohenzollernstr. 9. Postfachkonto 15612.

Ich jahre 15 Mk. monatlich u. bestelle bei C. S. Otto & Co., Berlin-Lichterfelde eine Klassikerbibliothek

23 eleg. geb. Bände für 175 Mk. **Wissen 2 Bde., Grillparzer 1 Bde., Faust 2 Bde., Heibel 4 Bde., Meine 2 Bde., Töben 2 Bde., Kleff 1 Bde., Kerner 1 Bde., Lessing 2 Bde., Ludwig 3 Bde., Mithras 2 Bde., Schiller 3 Bde., Ullrich 2 Bde.** (Anzeige bei Bestellung einbinden.)

Alle in Ihrer Druckerlei
unbrauchbar gewordenen **Sechswinkelhaken** repariert sachgemäß **Elektromechanisches Institut, G. m. b. H., München, Fraunbergstraße 1.**

Maschinenband
Grienerqualität, liefern **Beuger & Meißel, Düsseldorf, Drais-Weid-Str. 112.**

Inserm langjährigen, treuen Mitarbeiter und Kollegen, dem **Schriftföher** **Franz Krabel** bringen wir anlässlich seines 50jährigen Berufsjubiläums die herzlichsten Glückwünsche. **dar. 38 Jahre hat er seine Arbeitskraft der unterzeichneten Firma in fetter Treue gewidmet. Möge er uns noch recht lange in voller Rüstigkeit erhalten bleiben!**
Stittau, 1. April 1920.
Inhaber und Personal der Firma **Verleinte Druckerien Richard Mangel Nachf. und Druckerlei Gutenberg (Inh. Paul Gulle).**

Gegen Erstattung der Lohnkosten ersuche die Kollegen um Aberdung von **Amil. Gemeindezeitungen, Magistratsblättern usw.** **H. Wolgänder, Potsdam, Behlertstr. 13.**

Tabakjamen
gegen Einbindung von 5 Mk. **Schulz, Weissenberg i. Schl., Werberstraße 16 I.**

Am 15. März verstarb an einer im Felde erlittenen Verwundung der Geher **Friedrich Schleppe** im Alter von 23 Jahren. Er war uns allen ein lieber Kollege. **Druckverein Hamm (Westf.).**

Als Opfer der Reaktion verstarb am 20. März unser lieber Kollege **Erich Wieder** aus Friedrichshagen. Es war uns stets ein lieber und braver Kollege, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. **Die Kollegen der Firma H. Boll, Berlin.**

Bei den Straßenkämpfen mit den Mapp-Gruppen wurde am 17. März unser werter Kollege, der Geher **Emil Cusfinghoff** im Alter von 23 Jahren durch einen Kopf- und Brustschuß getötet. Er war uns ein guter, lieber Kollege, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. **Druckverein Oberfeld.**

Den Verbandskollegen von Dresden zur Kenntnis, doch am 22. März unser Freund und Kollege, der Schriftföher **Hermann Richter** geboren in Leipzig 1866, nach längerem Leiden an Grippe verschieden ist. Er folgte so seinem Bruder Theodor nach 8 Monaten zur ewigen Kondition. Seit Mitte der 1890er Jahre, nach längerer Krankheit bei S. O. E. in Dresden, war er von Arbeitslosigkeit sehr oft heimgelockt und hat er danach in vielen Dresdener Druckereien Gastplätze gegeben. **Griebe seiner Witwe C. H. Orane, B. Pause, Dresden.**

Am 16. März verstarb nach kurzer Krankheit an den Folgen einer Lungenerkrankung unser lieber Kollege, der Geher **Hermann Heimken** aus Münster, im 61. Lebensjahre. Wir betrauern in dem Verstorbenen einen braven Kollegen und ein treues Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. **Druck- und Verlagsverein Münster i. W.**

Am 15. März verstarb unser lieber Kollege **Otto Hartwich** geb. am 17. Dezember 1890 in Münster, an den Folgen einer schweren Grippeverletzung im Lazarett in Berlin. Sein Andenken bewahren **Die Kollegen der Norddeutschen Buchdruckerei, Albst. 3 W.**

Am 15. März verstarb nach kurzem Krankenlager unter den Folgen einer Dungenentzündung unser lieber Kollege, der Geher **Hermann Heimken** aus Münster, im 61. Lebensjahre. Wir betrauern in dem Verstorbenen einen braven Kollegen und ein treues Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. **Druck- und Verlagsverein Münster i. W.**